

„Das ist doch ganz unmöglich, du musst dich irren.“

Apostelgeschichte 12, 15

Gleicht nicht oft unser Alltag einem Tasten in der Dunkelheit? Fragen erhalten keine Antworten. Das Ziel des Lebens ist verschwommen. Ich bin zwar da, und doch werde ich nicht wahrgenommen.

Der Apostel Petrus kennt solche Stunden. Auf dem Höhepunkt seiner Verkündigungs-Tätigkeit wird er eingesperrt. Die Obrigkeit will die neue Christus Bewegung verhindern. Besonders Petrus muss beseitigt werden. Vorgestellt hat er sich ein Leben mit Jesus ganz anders. Er verließ seinen Beruf, um Jesus nachzufolgen. Die Botschaft des Evangeliums begeistert ihn. Sie richtet sich an die Armen, Kranken, Gefangenen, Vernachlässigten. Endlich sagt jemand etwas gegen die Reichen, Politiker, Kirchenführer, Unterdrücker. Endlich will jemand zu einem gerechten Leben verhelfen, Hindernisse zwischen den Menschen niederreißen und das alles aus **Liebe** zu den Menschen. Petrus staunt. Ihm fehlen die Worte. Er kann kaum aussprechen, was er an Jesus hat – was er ihm bedeutet. Im Vergleich zu seiner religiösen Erfahrung ist der Glaube an Christus etwas Tolles, etwas Herrliches, etwas **Unvorstellbares**. Petrus ist bereit, für diese Botschaft von Jesus alles zu geben und zu ertragen, selbst einen Gefängnisaufenthalt.

Was beeindruckt ihn so sehr?

Liebe – Jesus ist aus Liebe zu uns gekommen.

Vergebung – uns zu vergeben gab ER sein Leben.

Nehmt einander an – Gott hat es in Jesus getan.

Demut – Gott hat sich in Jesus klein gemacht.

Petrus ist begeistert von Jesus. Er hat erlebt, dass der Glaube kein religiöses Getue ist, sondern kraftvolles Leben mit der Freude der Vergebung der Sünden.

Und dann dieses. Er kommt in ein Gefängnis, wird gebunden und intensiv bewacht. Die Behörde ist sich nicht sicher, ob sie diesem Mann trauen kann. In der Kraft Christi hat er die begeisternde Botschaft der Vergebung der Sünden, des ewigen Lebens, der Auferstehung der Toten und der Gegenwart Jesu verkündigt und ausgelebt. Durch ihn geschahen Zeichen und Wunder. Also – aufgepasst! Vielleicht ist doch etwas Wahres an dem Evangelium!

Petrus gestaltet die Zeit im Gefängnis als seinen wohlverdienten Urlaub. Er macht sich keine unnützen Gedanken. Er beschwert sich auch nicht bei Gott. Er vertraut der Treue Gottes. Er lässt sich einfach in die Arme Gottes fallen. Er weiß, dass Gott keine Fehler macht. Und dann das **Unvorstellbare**: Petrus wird aus dem tiefen Schlaf geweckt. Klar denken kann er noch nicht. Der Engel gibt ihm Befehle: *Aufstehen, anziehen, gehen, das Gefängnis verlassen!* Auf der Straße wird er wach. Was nun? Wohin? Für ihn keine Frage: natürlich zu den Jesusleuten. Doch wieder etwas **Unvorstellbares**: Die Christen beten für ihn, öffnen ihm aber nicht die Tür und können kaum glauben, dass Gott ihr Gebet erhört. Das kommt mir bekannt vor. Gott antwortet zur rechten Zeit: **Unvorstellbar** – aber wahr.

S. E. Glaw

AMEN